

„Arvo Pärt ist für mich ein Seelenverwandter“

Regisseur Robert Wilson bringt das Musiktheaterstück „Adam's Passion“ ins Konzerthaus. Ein Gespräch

MARTINA HELMIG

Mitten im Gespräch fängt Robert Wilson zu weinen an. Er redet über die große Bedeutung der Stille und erinnert sich an ein Konzert, das die Sopranistin Jessye Norman kurz nach den Anschlägen des 11. September gegeben hat. Nach dem dritten oder vierten Lied konnte sie nicht mehr weitersingen und stand zehn Minuten lang einfach nur auf der Bühne. Alles stoppte, hielt den Atem an, bevor sich die Sängerin sammelte und das Programm fortsetzte. „Diese Zeit der Stille hatte eine viel größere Kraft als ihr Gesang“, erklärt der Theatermagier mit Tränen in den Augenwinkeln. An diesen bewegenden Moment dachte er auch, als er „Adam's Passion“ inszenierte: „Am Anfang steht Adam eine ganze Zeit lang einfach auf der Bühne. Man sieht gar nicht, wie er allmählich beginnt, sich zu bewegen.“

Heute findet die Premiere von „Adam's Passion“ zum Abschluss des „Festivals Baltikum“ im Konzerthaus statt. Es geht um Adam, den Ursünder der Menschheit. Aus dem Paradies vertrieben, gibt er sich die Schuld für alle künftigen Katastrophen. Das Werk ist in Zusammenarbeit mit dem estnischen Komponisten Arvo Pärt entstanden. Bei einer Papst-Audienz haben die beiden Künstler zufällig nebeneinander gesessen und festgestellt, dass sie sich gegenseitig schon lange bewunderten. Sie beschlossen, ein gemeinsames Projekt auf die Bühne zu bringen.

Der Amerikaner sprengt immer wieder Genre Grenzen

Der amerikanische Regisseur, Theaterautor, Maler, Lichtdesigner, Bühnenbildner und Videokünstler Robert Wilson sprengt immer wieder Genre Grenzen.



Der amerikanische Regisseur Robert Wilson beim Gespräch im Konzerthaus am Gendarmenmarkt

MAURIZIO GAMBARINI

zen. Seit den 1960er Jahren gab er Theater und Performancekunst wichtige Impulse. Arvo Pärt hat eine spezielle Art der Harmonik entwickelt, die aus dem Klangspektrum der Glocken abgeleitet ist.

Der Außenseiter der Moderne genießt seit den 80er Jahren Kultstatus und gehört zu den meistgespielten Komponisten. Beiden Künstlern ge-

meinsam ist die Liebe zum Minimalismus, zu Stille und Entschleunigung.

„Arvo Pärt ist für mich ein Seelenverwandter. Er komponiert Stille. Er hat ein ganz besonderes Ohr“, sagt Wilson in seinem leisen, bedächtigen Tonfall. Robert Wilson will die Musik nicht visuell überspielen, sondern Raum für ihre Ausstrahlung schaffen. Im Zentrum steht Pärts Chorwerk „Adam's Lament“,

aber der Komponist hat auch neue Musik für das Stück geschrieben. Die Uraufführung fand vor drei Jahren in einer U-Boot-Fabrik aus der Zarenzeit in Tallinn statt. Nun wird „Adam's Passion“ zum ersten Mal seitdem wieder gespielt. Das Konzerthausorchester musiziert unter der Leitung von Tõnu Kaljuste. Ansonsten ist die Besetzung im Konzerthaus mit sieben Solisten, neun Kindern und drei Chören dieselbe wie in Tallinn.

„Ich beginne immer mit dem Licht“, sagt Robert Wilson, der schon oft in Berlin gearbeitet hat. „Licht schafft Raum und ist das Maß aller Dinge.“ Für das Konzerthaus sind nicht nur Wilsons Lichtstimmungen eine Herausforderung. „Wir haben einen T-Steg ins Parkett gebaut, Requisiten hängen im Raum, und das Orchester sitzt im 1. Rang“, sagt Konzerthaus-Intendant Sebastian Nordmann. „Es ist ein besonderes Projekt. Wir haben noch nie so stark szenisch gearbeitet.“

➤ Konzerthaus am Gendarmenmarkt, Mitte. Tel. 20309 2101 Vom 27. bis 29.3. um 20 Uhr